



Der Internationale Karlspreis zu Aachen

Für die Einheit Europas



Karlspreisträger 2020/21 Klaus Iohannis

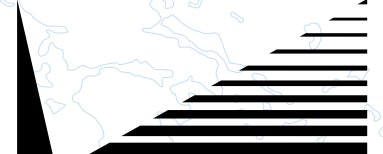
Unterstützt durch



**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

www.karlspreis.de

stadt aachen





Moderner Staatsmann und Mann für das Volk

2021 ist ein besonderes Jahr in der langen Reihe der Karlspreisverleihungen. Die Ehrung des bereits 2019 deklarierten Preisträgers und rumänischen Staatspräsidenten Klaus Iohannis hätte regulär im Mai 2020 stattfinden sollen. Weil die Corona-Pandemie auch ein Jahr darauf noch keine Veranstaltung zuließ, musste sie bedauerlicherweise ein zweites Mal verschoben werden. Umso mehr freue ich mich, dass die Preisverleihung nun am 2. Oktober 2021 im Aachener Rathaus gefeiert werden kann.

Vierzig Jahre nach der Verleihung des ersten Internationalen Karlspreises zu Aachen wurde 1990 erstmals ein Vertreter Osteuropas für seine Verdienste um den Bau des Vereinten Europas geehrt. Es folgten bis heute unter 62 Preisträger*innen sieben weitere aus mittel- und osteuropäischen Ländern. Im Rahmen der Ost-Erweiterung Europas war die Zeit reif für einen intensiven Blick Richtung Osten und das politische Geschehen dort. Doch auch ohne den geographischen Aspekt ist klar ersichtlich, warum der rumänische Staatspräsident Klaus Iohannis heute in der langen Reihe der Karlspreisträger*innen steht.

Rumänien ist seit 2007 Mitglied der Europäischen Union. 2014 wurde Klaus Iohannis zum Staatspräsidenten gewählt. Er hat das Land – anders als andere Staatsleute in Osteuropa – zu einer proeuropäischen, rechtsstaatlichen Politik geführt. Er schätzt den direkten Kontakt zu den Menschen und löst Probleme im Gespräch. Er scheut sich nicht, an einer Demonstration teilzunehmen, um zu verhindern, dass Korruption und Amtsmissbrauch durch das Parlament seines Landes straflos gestellt werden. Er macht sich dafür stark, dass

an rumänischen Schulen weiterhin Gender Studies unterrichtet werden dürfen. Er glaubt an die Kraft und Überzeugung der Menschen in seinem Land. Stolz verweist Iohannis auf die proeuropäische Haltung der rumänischen Gesellschaft und erklärt bei der Antragung des Karlspreises im Februar 2020: „Ich widme den Internationalen Karlspreis der rumänischen Gesellschaft, die eindrucksvoll bei den Europawahlen im vorigen Jahr ihre Unterstützung für das europäische Projekt unterstrichen hat.“

Klaus Iohannis pflegt den Kontakt zu den Jugendlichen in seinem Land. Seine Anfänge als Lehrer haben zweifellos dazu beigetragen, dass er großes Vertrauen in sie setzt. Er glaubt an die Kraft der Jugend. Als Landesvater steht er in einer besonderen Verantwortung für die kommende Generation. So erklärt er – ebenfalls anlässlich der Antragung des Preises in Bukarest: „Die junge Generation glaubt an Europa, an die Demokratie. Ihre Begeisterung nährt den Optimismus für die Zukunft Europas.“ Für die Jugendkarlspreisträger*innen 2020/21, denen er im Rahmen des Festaktes begegnen wird, hat Iohannis daher viel Zeit eingeplant. Der Jugendkarlspreis ist seit vielen Jahren zentraler Bestandteil des Internationalen Karlspreises. Seine engagierten Vertreter*innen aus der ganzen Europäischen Union gestalten ganz wesentlich unsere Zukunft.

Ihre Sibylle Keupen
Oberbürgermeisterin

Inhalt

01

Begründung des Direktoriums

der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen
Karlspreises zu Aachen an den Präsidenten von Rumänien
Klaus Iohannis

02

Klaus Iohannis: Überzeugter und überzeugender Anhänger der europäischen Idee

Anja Clemens-Smicek

03

Der Internationale Karlspreis zu Aachen Für die Einheit Europas

Dr. Jürgen Linden

04

Die bisherigen Karlspreisträger

1950 – 2019

05

Die Proklamation von 1949

06

Erklärung des Rates der Stadt Aachen

und der Gesellschaft für die Verleihung des
Internationalen Karlspreises zu Aachen e.V.
im Jahre 1990

07

Vereinbarung 2021

zwischen der Gesellschaft für die Verleihung
des Internationalen Karlspreises zu Aachen e.V.
und der Stadt Aachen

08

Mitglieder des Direktoriums der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e.V.

09

Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen

Satzung

10

Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen

Vorstand und Stiftungsrat

11

Impressum



Karlspreisträger 2020/21

Klaus Iohannis



01

**Begründung des Direktoriums
der Gesellschaft für die Verleihung
des Internationalen Karlspreises zu Aachen
an den Präsidenten von Rumänien
Klaus Iohannis**

Die Europäische Union ist heute in vielen wesentlichen Fragen zerstritten und gespalten. Angesichts der großen globalen Herausforderungen braucht es aber Einigkeit, gegenseitige Anerkennung und Versöhnung. Den europäischen Wertekanon, die Stärkung der europäischen Rechtsgemeinschaft und die gemeinsame Idee von einer europäischen Zukunft verkörpert im Osten der Karlspreisträger 2020, der Präsident von Rumänien, Klaus Iohannis.

Er hat ein Land, das eine brutale Diktatur überwinden konnte, nach der Wende 1989 in seiner Erwartungshaltung gegenüber dem Westen aber durchaus auch Enttäuschungen erfahren hat, Schritt für Schritt zum europäischsten in Südosteuropa gemacht.

Während Andere nationalkonservative, sogar rechtspopulistische Haltungen gegenüber der Europäischen Union einnehmen, führte Iohannis mit großem Einsatz und Erfolg Rumänien zu einer proeuropäischen, rechtsstaatlichen Politik. Iohannis stärkt die Europäische Union, bekennt sich zu ihren Zielen und fördert die Zusammenarbeit der Mitgliedsländer. Das, was er für Rumänien geleistet hat, ist einer der größten Integrationsfortschritte seit 1989. Und er ist ein großer Streiter für Fairness, den Schutz für Minderheiten und kulturelle Vielfalt und ein wichtiger Mittler und Brückenbauer zwischen west- und osteuropäischen Gesellschaften.

Durch seinen Weg entstand das für die Wertegemeinschaft der Europäischen Union so bedeutende rechtliche und effiziente Umfeld für die Wirtschaft, mit der sich Rumänien der EU als ein modernes, zukunftsorientiertes und hoffnungsvolles Land präsentiert.

Klaus Iohannis wurde am 13. Juni 1959 in Sibiu/Hermannstadt geboren. Er gehört der rumäniendeutschen Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen an, betrachtet sich selbst als „ethnisch Deutscher und rumänischer Staatsbürger“. Nach einem Physik-Studium an der Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca unterrichtete er ab 1983 als Gymnasiallehrer in Hermannstadt, bevor er 1997 zunächst stellvertretender Generalschulinspektor und 1999 leitender Generalschulinspektor des Kreises Sibiu wurde.

Bereits ab 1990 Mitglied des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR), wurde er als dessen

Kandidat im Jahr 2000 – schon damals einer Zeit starker innenpolitischer Unruhe und Polarisierung – zum Bürgermeister seiner Heimatstadt gewählt. Sein Wahlergebnis von knapp 70 Prozent der Stimmen war dabei umso bemerkenswerter, als nur mehr ein verschwindend geringer Anteil der Bevölkerung der siebenbürgischen Minderheit angehört.

Er sei „ganz zufällig in die Politik gekommen“, berichtete er später rückblickend. „Was ich da so tue? Ich denke, es hat einfach damit zu tun, dass ich wohl die Sachen meistens richtig angepackt habe.“ – Ganz offensichtlich; und vor allem erfolgreich. Jedenfalls wurde er in den Jahren 2004, 2008 und 2012 mit überwältigenden Mehrheiten jenseits der 75 Prozent im Amt bestätigt.

Maßgeblicher Grund hierfür war die Entwicklung, die Sibiu/Hermannstadt unter seiner Führung genommen hat. Dank einer geschickten Kombination aus der Liberalisierung der Verwaltung und der Förderung millionenschwerer Investitionen – auch aus den europäischen Partnerländern – nahm die Wirtschaft einen ungebremsen Aufschwung, sodass Sibiu/Hermannstadt binnen weniger Jahre von einer eher mäßig beachteten Regionalstadt zu einem der kulturell vielfältigsten, bestentwickelten und prosperierenden Zentren des ganzen Landes, zu einem hochattraktiven Touristenziel, kurzum: zu einem rumänischen Erfolgs- und Vorzeigemodell wurde. Die Sanierung der Altstadt, die Erneuerung der städtischen Infrastruktur und nicht zuletzt die Wahl zur europäischen Kulturhauptstadt 2007 (gemeinsam mit Luxemburg) trugen maßgeblich die Handschrift von Iohannis.

„Die Investoren vor Ort haben den Standort kennen und schätzen gelernt, und praktisch alle haben ausgebaut. Die meisten haben ihre Kapazitäten in den letzten Jahren verdoppelt. Große deutsche Unternehmen bauen weiter aus. Das alles zeigt, dass die Stadt auch entsprechend gute Arbeitskräfte liefert“, bilanzierte er gegen Ende seiner Amtszeit nüchtern und pragmatisch.

Anfang 2013 schloss sich Iohannis, der 2009 bereits als möglicher Regierungschef im Gespräch gewesen war, der nationalliberalen PNL an, die ihn kurz darauf zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte. Im Juni 2014 avancierte er zum Vorsitzenden der Partei, die ihn als Kandidaten der „Christlich-Liberalen Allianz“, einem Wahlbündnis der PNL mit der Demokratisch-Liberalen

Partei (PDL), für die Präsidentschaftswahlen im selben Jahr nominierte.

Begleitet wurde der Wahlkampf von immer neuen Korruptionsskandalen, in die hochrangige politische Funktionsträger und Parlamentarier verschiedenster Parteien involviert waren. Und so war Iohannis' Kernbotschaft klar: „Ich repräsentiere ein Rumänien der gut gemachten Dinge, ohne Korruption und Vetternwirtschaft [...]. Ich bin eine Garantie für eine unabhängige Justiz und eine Konfliktlösung mittels Gesprächen. Ich setze mich für das Wohl der Bürger ein und werde Politik nicht in Talk-Shows im Fernsehen machen. Was in Hermannstadt im Kleinen gelungen ist, kann in Rumänien ebenfalls umgesetzt werden [...]. Die Leute haben genug von Versprechungen und Lügen und wollen Fakten sehen.“

Im ersten Wahlgang noch knapp zehn Prozentpunkte hinter dem damaligen Ministerpräsidenten Victor Ponta, setzte sich Iohannis – für viele Beobachter überraschend – in der Stichwahl mit über 54 Prozent der Stimmen gegen seinen Kontrahenten durch. Am 21. Dezember 2014 wurde er als Präsident Rumäniens vereidigt.

Ein „strukturierter Arbeiter“, rational, fleißig und anpackend, solide, glaubwürdig und ehrlich, bodenständig, aufrecht und korrekt – es sind Attribute, die geradezu preußisch anmuten, mit denen der Hermannstädter meist beschrieben wird. Selbst seine Anhänger vermischen bisweilen eine – in der rumänischen Politik nicht ungewöhnliche – aggressivere Herangehensweise. Aber Klaus Iohannis verkörpert gerade jene Charaktereigenschaften, die seine Landsleute lange Zeit schmerzlich vermisst hatten.

Zudem zeigt sich der Präsident bei zwei Themen unerschütterlich: bei seinem entschieden pro-europäischen Kurs (vielfach „ohne Wenn und Aber“) und – hiermit eng verbunden – in seinem Kampf gegen Korruption und Vetternwirtschaft, für Gewaltenteilung und den Rechtsstaat. Und so kristallisierte sich rasch heraus, dass Iohannis' erste Amtszeit vor allem durch einen Dauerkonflikt zwischen der – nominell sozialdemokratischen – Regierung, die insbesondere hinsichtlich der Unabhängigkeit der Justiz und der Korruptionsbekämpfung

auf Konfrontationskurs zur EU ging, und dem Staatsoberhaupt mit seinem Programm eines rechtsstaatlichen, transparenten und korruptionsfreien „Rumänien der gut gemachten Sache“ geprägt sein sollte.

Der Konflikt eskalierte erstmals, als sich kurz nach Amtseinführung der Regierung Grindeanu Pläne abzeichneten, per Eilverordnung die Antikorruptionsgesetzgebung radikal zu entschärfen, Korruption und Amtsmissbrauch straflos zu stellen, wenn der Schaden unter (ca.) 50.000 Euro liegt, Personen zu begnadigen, die zu Haftstrafen unter fünf Jahren verurteilt sind, und verurteilten Straftätern den Zugang zu öffentlichen Ämtern zu ermöglichen. Am 18. Januar 2017 wurde Iohannis daraufhin am Regierungssitz vorstellig und machte erstmals von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch, die Kabinettsitzung zu leiten, wenn besonders wichtige – zum Beispiel die Staatssicherheit betreffende – Themen zur Beratung anstehen. In Anwesenheit der Presse machte er darauf aufmerksam, dass „es hier im Raum zwei Elefanten gibt, über die offenbar niemand reden will – nämlich der Begnadigungs- und der Strafrechtsänderungserlass“.

Dieserart sensibilisiert versammelten sich nur wenige Tage später mehr als 10.000 Menschen zu einer Demonstration gegen das Regierungsvorhaben, an der – ein außergewöhnlicher Vorgang – auch der Präsident selbst teilnahm und unter großem Beifall in ungewohnt deutlicher und harscher Form das Wort ergriff: „Eine Bande von Politikern, die Probleme mit dem Recht haben, möchte die Gesetzgebung ändern und die Herrschaft des Rechts schwächen“, und die Rumänen seien darüber „zu Recht empört“. Zwei Tage darauf wurde Iohannis in einer Ansprache anlässlich des Jahrestages der Vereinigung der rumänischen Fürstentümer am 24. Januar noch deutlicher. Nach einer Würdigung derer, die den modernen Staat gegründet und das erste Strafgesetzbuch verabschiedet hatten, kritisierte er im Kontrast dazu die aktuellen Versuche einiger Politiker, „in der Gesetzgebung herumzuwühlen“ und „die eigenen Strafakten zu säubern“, und kündigte an, die Bevölkerung in einem Referendum über die Fortführung der Korruptionsbekämpfung abstimmen zu lassen.

Nachdem die Regierung ungeachtet dessen am 31. Januar die umstrittenen Änderungen per Eilverordnung beschlossen hatte, kündigte der Präsident umgehend die Anrufung des Verfassungsgerichts an. Nach weiteren Massendemonstrationen, an denen sich bis zu einer halben Million Menschen beteiligten, hob die Regierung die Erlasse am 5. Februar, noch bevor sie überhaupt in Kraft treten konnten, auf.

Auch in der Folge erwies sich Präsident Iohannis als standfest, verweigerte die Gegenzeichnung bereits beschlossener Gesetze, die systemische Änderungen der Justizorganisation und eine Lockerung des Korruptionsstrafrechts beinhalteten, und legte sie stattdessen dem Verfassungsgericht zur Prüfung vor. Im Frühjahr 2019 machte er schließlich vom Initiativrecht des Präsidenten für Referenden „in Fragen von nationalem Interesse“ Gebrauch. – Zeitgleich mit der Europawahl stellten sich über 86 Prozent der Wähler beim Referendum im Kampf gegen die Korruption und für den Rechtsstaat an seine Seite.

Wenige Tage zuvor hatte Iohannis anlässlich der rumänischen Ratspräsidentschaft die Mitglieder des Europäischen Rates in seiner Heimatstadt versammelt, um die „gemeinsame europäische Zukunft zu erörtern und zu planen“. In einer Grundsatzerklärung unterstrichen die Staats- und Regierungschefs zum Abschluss ihrer Tagung unter anderem: „Wir werden unseren Lebensstil, die Demokratie und die Rechtsstaatlichkeit weiterhin schützen. Die unveräußerlichen Rechte und die Grundfreiheiten aller Europäerinnen und Europäer sind mühsam erkämpft worden und werden niemals als selbstverständlich gelten. Wir werden unsere in den Verträgen verankerten gemeinsamen Werte und Grundsätze wahren.“ Es dürfte Klaus Iohannis eine verdiente Bestätigung seiner Politik sein, dass dieses Dokument den Namen „Erklärung von Sibiu“ trägt.

Schon kurz vor Antritt der Ratspräsidentschaft hatte Iohannis den – über viele Parteigrenzen hinweg – in der rumänischen Bevölkerung und Politik verankerten pro-europäischen Konsens in einer Rede vor dem Europäischen Parlament betont: „Vor elf Jahren, als Rumänien dieser Familie beitrug, war ich sehr stolz. Nächstes Jahr,

wenn Rumänien die Präsidentschaft übernimmt, wird dies ein Wendepunkt sein. Es ist unsere Pflicht, die Zukunft Europas zu gestalten. Nationalstolz und europäischer Stolz sind keine veralteten Konzepte. Europa ist Rumänien und Rumänien ist Europa. Die Lektion der Demokratie ist eine der wichtigsten, weshalb wir die europäischen Werte schätzen. Rumänien ist dem europäischen Projekt sehr verbunden. Wir haben eine dynamische Gesellschaft, wir sind eine junge Demokratie, die über die Mittel verfügt, uns weiter zu verbessern. Die Rumänen sind aktiv mit den bürgerlichen Werten verbunden. Sie machten dies sehr deutlich, als sie ihre Stimme zur Verteidigung der Rechtsstaatlichkeit erhoben. Es ist unser Bestreben, jedes Hindernis zu überwinden, um in der europäischen Familie zu bleiben. Die junge Generation glaubt an Europa, an die Demokratie. Ihre Begeisterung nährt den Optimismus für die Zukunft Europas.“

Schließlich erwies sich, dass der rumänische Vorsitz weit weniger von den innenpolitischen Differenzen überschattet war als vielerorts befürchtet. Donald Tusk dankte Iohannis denn auch „für eine energiegeladene und erfolgreiche Präsidentschaft“, im Rahmen derer wichtige Legislativvorschläge, unter anderem zu den Außengrenzen, zur Senkung der CO₂-Emissionen und zum digitalen Europa erarbeitet wurden.

Noch vor Ende der Ratspräsidentschaft kündigte die rumänische Regierung im Juni 2019 an, auf eine Fortführung der umstrittenen Justizreform zu verzichten – und wurde nach einem erfolgreichen Misstrauensvotum im November von der neuen, bürgerlichen Regierung unter Führung von Ludovic Orban abgelöst.

Klaus Iohannis wurde am 24. November 2019 mit überwältigender Mehrheit im Amt des Staatsoberhauptes bestätigt. „Heute“, so kommentierte er einmal mehr unprätentiös, „hat das moderne, das europäische, das normale Rumänien gewonnen.“

Mit dem Präsidenten von Rumänien, Klaus Iohannis, ehrt das Direktorium der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen im Jahr 2020 einen herausragenden Streiter für die europäischen Werte, für Freiheit und Demokratie, den Schutz von Min-



derheiten und kulturelle Vielfalt, der sich bedeutende Verdienste um die Rechtsstaatlichkeit und die Unabhängigkeit der Justiz erworben hat – eine fundamentale Voraussetzung für eine weitere Vertiefung der Integration. Die Preisverleihung ist eine Ermutigung für Klaus Iohannis, seinen europäischen Weg entschlossen weiterzugehen; eine Ermutigung für uns alle, die europäische Idee voranzutreiben und zu leben.



Text der Urkunde

Am 2. Oktober 2021 wurde im Krönungssaal des Aachener Rathauses, der ehemaligen Kaiserpfalz, der Internationale Karlspreis zu Aachen für das Jahr 2020 an den Präsidenten von Rumänien

S.E. Klaus Iohannis

verliehen in Würdigung seiner herausragenden Verdienste als Streiter für die europäischen Werte, für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit und als Brückenbauer zwischen Ost und West.

Text der Medaille

Karlspreis zu Aachen 2020/21

Klaus Iohannis

Europa der Werte, der Freiheit und des Rechts



02

Klaus Iohannis:

Überzeugter und überzeugender Anhänger
der europäischen Idee

„Die Europäische Union ist das beste politische Projekt der Jetztzeit.“ Dieser Ausspruch aus dem Mund eines osteuropäischen Staatspräsidenten ist mit Blick auf die Rechtspopulisten in Ungarn oder Polen wohlthuend aus Sicht eines jeden Europäers. Zumal solche Worte mehr sind als nur ein Lippenbekenntnis, wenn sie von Klaus Iohannis kommen. Der rumänische Präsident ist ein überzeugter wie überzeugender Anhänger der europäischen Idee. „Die Werte der EU – Frieden, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit des Individuums und freie wirtschaftliche Initiative – haben wir uns gewünscht. Die Rumänen sind proeuropäisch, und das wird auch weiter so bleiben“, versicherte der designierte Karlspreisträger im Mai 2020 im Interview mit dem Medienhaus Aachen. Die Preisverleihung musste zwar wegen der Corona-Pandemie verschoben werden, doch der 62-Jährige wird längst nicht müde, für Europa zu werben.

Deutscher ohne deutschen Pass

Klaus Iohannis ist kein klassischer Karrierepolitiker. Seine Wahl zum Staatspräsidenten im April 2017 galt als Sensation. Geboren am 13. Juni 1959 in Sibiu in Siebenbürgen, trat der Sohn eines Technikers und einer Krankenschwester in der Ära von Nicolae Ceaușescu weder in die Kommunistische Partei ein noch beehrte er als Oppositioneller gegen das diktatorische System auf. Stattdessen studierte er von 1979 bis 1983 an der Babes-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca Physik, lernte dort auch seine spätere Ehefrau Carmen kennen und unterrichtete anschließend in seiner Heimatstadt.

Wer Iohannis' politischen Werdegang verstehen will, muss sich mit Sibiu beschäftigen. Beides ist eng miteinander verbunden. Sibiu ist eine Stadt nahe den Südkarpaten, die 1150 von deutschen Siedlern gegründet wird. Die Habsburger geben ihr den Namen Hermannstadt. Noch 1918, als Hermannstadt dem neu gegründeten Staat Rumänien zufällt und in Sibiu umbenannt wird, ist die Mehrheit der Einwohner deutsch. Als die Rote Armee in Rumänien einmarschiert, beginnt 1945 die Deportation der arbeitsfähigen deutschen Bevölkerung zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion. Spätestens von da an ist das Leben der deutschen Minderheit von Repressalien bestimmt. Nach der Rumänischen Revolution von 1989 wandern viele aus; Iohannis' Eltern und seine Schwester verschlägt es nach Würzburg. Iohannis bleibt der Heimat treu – als Deutscher ohne deutschen Pass. Das prägt ihn nachhaltig.

Gegenmodell zu Vetternwirtschaft und Korruption

Es wirkt konsequent, dass er 1990 in das neu gegründete Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien eintritt, die politische Vertretung der deutschsprachigen Minderheit. Das Forum macht ihn sogar zum Vorsitzenden – die erste Richtungsentscheidung. Mit Iohannis verbindet man deutsche Tugenden: Fleiß, Pflichtbewusstsein, Disziplin. Das Gegenmodell zu Vetternwirtschaft und Korruption in rumänischen Amtsstuben. Kaum überraschend wird er im Jahr 2000 bei den Wahlen zum Stadtrat aufgestellt. Mit überragender Mehrheit wird er zum seit langem ersten deutschstämmigen Bürgermeister gewählt. Die politische Karriere des Klaus Iohannis nimmt ihren Anfang.

Drei Mal soll der ehemalige Lehrer in seinem Amt bestätigt werden, denn „der Deutsche“, wie er genannt wird, führt seine Geburtsstadt zu erhoffter, aber kaum erwartbarer Blüte. Er zieht ausländische Investoren an und nimmt den Kampf gegen die allgegenwärtige Korruption auf. Ausländische Touristen finden plötzlich Gefallen an dem einst verfallenen Sibiu. So mancher fühlt sich an die Worte des Schriftstellers Kurt Tucholsky erinnert, der 1918 als Feldpolizist in Rumänien in einem Brief in die Heimat schrieb: „Hermannstadt ist entzückend, bestes, altes, gutes Deutschland. Winklige Gassen, eine wundervolle Bevölkerung, sehr gutes Essen, nicht zu vergessen.“ Iohannis' gute Kontakte zu Brüsseler EU-Behörden tragen dazu bei, dass Sibiu 2007 gemeinsam mit Luxemburg Europäische Kulturhauptstadt wird.

In der Niederlage etwas Gutes sehen

Der Ruf aus Bukarest lässt nicht lange auf sich warten. Als der rumänische Premierminister Emil Boc im Oktober 2009 durch ein Misstrauensvotum abgewählt wird, drängen diverse Minderheitenparteien den Bürgermeister zur Kandidatur. Das Vorhaben scheitert zwar, Iohannis' Aufstieg stoppt es nicht. Es entspricht seinem Naturell, in der Niederlage auch etwas Gutes zu sehen, wie er Jahre später in seiner Autobiografie „Pas cu pas“ (Schritt für Schritt) schreibt: „Was mein öffentliches Bild anbelangt, hat mich die Krise vermutlich nicht betroffen, im Gegenteil: Gezwungenermaßen bin ich viel öfter als früher in der Öffentlichkeit aufgetreten, so dass sich viel mehr Menschen ein vollständigeres Bild des Politikers Klaus Iohannis machen konnten.“

Das Amt des Staatspräsidenten

2013 tritt der Rathauschef der damals mitregierenden Nationalliberalen Partei (PNL) bei. Ohne Hilfe einer großen Partei könne er nicht genug für seine Heimat erreichen, weiß er. Wieder kommt der Zufall ins Spiel: Ein Machtvakuum, das in der PNL nach dem Desaster bei der Europawahl entsteht, führt dazu, dass Iohannis im Juni 2014 Parteichef wird. Kurz darauf kandidiert er im Namen der Christlich-Liberalen Allianz, zu der neben seiner konservativen PNL auch die bürgerliche PDL gehört, für das Amt des Staatspräsidenten.

Sein Weg scheint vorgezeichnet. Das unterstreicht auch eine Anekdote, die Iohannis in seiner Autobiografie zum Besten gibt. Der spanische Sänger Julio Iglesias habe ihm 2007 vorausgesagt: „Sie werden Präsident Rumäniens. Ich habe hunderte Politiker in meinem Leben kennengelernt. Ich weiß, wie ein künftiger Präsident aussieht.“ Dabei gilt er in der Bevölkerung eher als bieder, hölzern und wortkarg. Seiner großen Sympathie, die er genießt, tut das keinen Abbruch.

Tatsächlich dürfte es aber seine erfolgreiche Arbeit in Sibiu gewesen sein, die ihn für das Amt empfiehlt, gepaart mit dem Versprechen, den demokratischen Rechtsstaat zu fördern. Die regierende Sozialistische Partei (PSD),

unter deren Dach sich diverse nationalistische Klientelparteien versammeln, macht es Iohannis nicht leicht, seine Ziele umzusetzen. Vor allem sein stetes Bemühen um ein korruptionsfreies Rumänien versteht die PSD als Kampfansage. Dennoch oder vielleicht gerade wegen seines unermüdlichen Eintretens für europäische Werte wird der Präsident im Dezember 2019 für fünf weitere Jahre im Amt bestätigt.

Seit Ende 2020 führt eine europafreundliche Regierung von drei Mitte-Rechts-Parteien die Geschicke des Landes. Eine Regierung, von der Iohannis die ersehnte Unterstützung erwarten darf. Denn die Aufgaben sind vielfältig und herausfordernd. Vor allem junge Menschen wandern aus. Aber Klaus Iohannis ist der Mann, dem es gelingen kann, den „Brain Drain“ zu stoppen – um seine Visionen für ein prosperierendes Rumänien Wirklichkeit werden zu lassen und dem europäischen Projekt ein neues Kapitel hinzuzufügen.

Anja Clemens-Smicek
Chefin vom Dienst und Mitglied der Chefredaktion
Aachener Zeitung





03

Der Internationale Karlspreis zu Aachen

Für die Einheit Europas

Die Anfänge

Die Geschichte des Internationalen Karlspreises beginnt am 19. Dezember 1949 im Aachener Suermond-Museum. In einem Lesekreis, der „Corona legentium Aquensis“, hält der Aachener Kaufmann Kurt Pfeiffer einen Vortrag, in dem er für eine intensivere Zusammenarbeit der „westeuropäischen Schicksalsgemeinschaft“ wirbt. Gegen Ende seiner Rede schlägt er vor, „einen jährlich zu verleihenden internationalen Preis zu stiften für den wertvollsten Beitrag im Dienste westeuropäischer Verständigung und Gemeinschaftsarbeit und im Dienste der Humanität und des Weltfriedens.“ Man übergebe, so Pfeiffer, diese Anregung „in bescheidener Zurückhaltung der Öffentlichkeit“.

Die Repräsentanten von Stadt, Kirche, Hochschule, aber auch Vertreter des Unternehmertums nahmen die Initiative auf und gründeten die Gesellschaft zur Verleihung des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen.

Dem Vortrag folgte die Proklamation. Sie basiert auf dem abendländischen Verständigungsgedanken. Herausgehoben wird auch die besondere Rolle der Stadt als „einstiger Mittelpunkt der gesamten abendländischen Welt“, die sich immer gegen nationale Engstirnigkeit gewendet habe und „das Gemeinsame und Verbindende des abendländischen Raumes und abendländischer Kultur“ gestärkt habe. Als Preisträger werden verdiente Persönlichkeiten genannt, „die den Gedanken der abendländischen Einigung in politischer, wirtschaftlicher und geistiger Beziehung gefördert haben“. Die Gründer der Gesellschaft wollten durch die Preisverleihung „nicht nur auf das ungelöste Problem der europäischen Einigung immer wieder mahnend hinweisen, sondern versuchen, auch Wege zur praktischen Lösung“ dieser drängenden Frage aufzuzeigen.

Am 18. Mai 1950 wird der erste Karlspreis an Richard Graf Coudenhove-Kalergi verliehen. Dem Begründer der paneuropäischen Bewegung folgen Hendrik Brugmans, Alcide de Gasperi, Jean Monnet, Konrad Adenauer und Winston Churchill. Und schon 1957 stellt Paul-Henri Spaak „mit Ergriffenheit“ fest, dass er nun auf einer Liste steht, die „die berühmtesten Namen des politischen Nachkriegseuropas“ umfasst. Der Karlspreis hatte schon früh Renommee und politisches Gewicht erhalten.

Weiterentwicklung

War die Karlspreis-Idee ursprünglich gesamtgesellschaftlich, auch philosophisch angelegt, kristallisierte sich schon in den 1950er Jahren der Primat der Politik heraus. Gleichzeitig wurde der Karlspreis – durch seine Preisträgerinnen und Preisträger – in zunehmendem Maße zu einem Spiegel der europapolitischen Entwicklungen.

Den Gründervätern der EGKS folgten die Hoffnungsträger der Erweiterungen und der Vertiefungen, die Verantwortlichen für die demokratischen Institutionen, die Akteure der Wiedervereinigung von Ost und West, die europäischen Denker, Macher und Impulsgeber, auch Kritiker und Krisenmanager.

Die ursprünglich auf das westliche Europa bezogene Preisstiftung erfasst heute alle Facetten der europäischen Integration, die Wertevermittlung, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, den Nord-Süd-Ausgleich und das Wirken in der Union sowie gegenüber der globalisierten Welt. Die Kultur als Bindeglied zwischen der Vielzahl der Mitgliedstaaten bekommt jedoch immer größere Bedeutung.

Für die Ideale des Preises stehen nach den Gründervätern Persönlichkeiten wie Simone Veil, Leo Tindemans, François Mitterrand und Helmut Kohl, Václav Havel, Jacques Delors, Jean-Claude Juncker, Angela Merkel, Donald Tusk oder auch Papst Johannes Paul II., der 2004 in Würdigung seines herausragenden Lebenswerkes als erste Persönlichkeit mit einem Außerordentlichen Karlspreis geehrt wurde.

Der Karlspreis macht keine Politik, aber die Gesellschaft zur Verleihung dieses Preises möchte politische Entscheider beeinflussen, die europäische Integration so schnell und so effizient wie möglich voranzutreiben, Zukunftsthemen aufzugreifen und sie auch im Sinne der Menschen zu lösen. Heute sind das vor allem das Selbstverständnis Europas in der globalen Welt, die innere Verfasstheit der Union, die geopolitische Rolle der EU, Partnerschaften zu benachbarten Regionen und Kontinenten, die multilaterale Zusammenarbeit, Fragen der Migration und der Schutz des Klimas und der Umwelt, die digitale Entwicklung oder kurz zusammengefasst:



die Zukunft des europäischen Lebensmodells. Diese Themen haben das Direktorium in den letzten Jahren veranlasst, u.a. Papst Franziskus, Timothy Garton Ash, Emmanuel Macron oder Antonio Guterres zu ehren. Die Auszeichnung ist insoweit nicht bloß ein Dank für vergangene Dienste, sondern vor allem Ermutigung, Hoffnung und Erwartung gegenüber den Preisträgern, oft auch ihr Umfeld, sich den drängenden Zukunftsfragen zu stellen.

Im Jahr 1997 wurde die Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen ins Leben gerufen, die durch vielfältige Veranstaltungen pro-europäische Impulse geben und dazu beitragen will, dass die Bürgerinnen und Bürger, vor allem die jungen Menschen, für den Europagedanken gewonnen werden. Seit 2008 verleiht die Stiftung gemeinsam mit dem Europäischen Parlament ergänzend zum Internationalen Karlspreis deshalb auch den Europäischen Karlspreis für die Jugend. Mit ihm werden junge Menschen ausgezeichnet, die die Gemeinschaft der Europäer stärken und mit ihren Projekten die Integration unseres Kontinents eindrucksvoll vorleben wollen.

Zielt der Jugendkarlspreis auf ganz praktische Beispiele für das Zusammenleben der Europäer ab, richtet sich das jüngste Projekt des Karlspreises explizit an den akademischen Nachwuchs. 2019 nahm die Karlspreis-Europa-Akademie ihre Arbeit auf. Im Rahmen dieser (virtuellen)

Akademie sollen Zukunftsthemen der EU definiert und Lösungsansätze für die anstehenden Aufgaben erarbeitet werden. Hierzu vergibt die Stiftung jährlich fünf Forschungsstipendien in Höhe von je 25.000 €.

Das Signal, das die Verleihungen des Internationalen Karlspreises zu Aachen Jahr für Jahr aussenden, soll Ideal und Impuls zugleich für die künftige Gesellschaft Europas und das Zusammenleben der Bürger auf unserem Kontinent sein. In ihren Reden zur Entgegennahme des Karlspreises haben zahlreiche Preisträgerinnen und Preisträger wichtige und teils richtungsweisende Anregungen für die Weiterentwicklung des Vereinten Europa gegeben, haben die Plattform der Karlspreisverleihung genutzt, um über den Tag hinausweisende Ideen zu entwickeln und in die europäische Debatte einzubringen.

Preisverleihung in besonderer Zeit

Leider standen in den vergangenen Jahren die Karlspreisverleihungen – zumindest vordergründig – vermehrt im Zeichen der Krise: der Staatsschuldenkrise, der Flüchtlingskrise und insbesondere auch der Vertrauenskrise, die – gerade auch jetzt in der Pandemie – immer weiter um sich greift und im Rahmen derer die öffentliche Meinung immer weniger von den Errungenschaften der Union, denn vielmehr von ihren Problemen geprägt wird. Der Karlspreis stand in diesen Jahren aber auch im Zeichen der Frage, wie wir den Herausforderungen

Internationale Preis zu Aachen Freiheit Europas



der Zukunft erfolgreich begegnen und welches Europa die Bürgerinnen und Bürger wieder zu überzeugen vermag.

Für die Karlspreis-Gesellschaft ist die EU ein Modell, das geprägt ist von gemeinsamen Grundsätzen und Werten, von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, von Freiheit, Toleranz und Solidarität. Sie ist auch eine Regionalorganisation, die politisch versucht, den Frieden zu stabilisieren, die Lebenssituation der Menschen zu verbessern und soziale Unterschiede zwischen den Regionen aufzuheben. Und schließlich will sie den Unternehmungen und Einrichtungen, damit den Menschen, mehr Chancen im globalen Wettbewerb einräumen.

Für ein Europa der Werte, der Demokratie, der Freiheit und Rechtsstaatlichkeit

Für dieses Europa will der Internationale Karlspreis mit dem Verleihungsakt mediale und öffentliche Aufmerksamkeit erzielen und der Öffentlichkeit verdeutlichen, dass die Europäische Union alternativlos ist.

Für dieses Lebens- und Gesellschaftsmodell steht der Karlspreisträger 2020, Klaus Iohannis.

Iohannis verkörpert die Wertvorstellungen, die in den europäischen Verträgen, der gemeinschaftlichen Rechtsordnung wie auch in den Rechtsordnungen der einzelnen Mitgliedsländer ihren Ausdruck finden. Er weiß, dass

das Funktionieren der Union als Ganzes fundamental von der Rechtsstaatlichkeit in allen EU-Staaten abhängt, dass der Schutz der gemeinsamen Werte und Rechte zu den wichtigsten Aufgaben überhaupt zählt.

In einer Zeit, in der die Rechtsstaatlichkeit auch in Teilen Europas, nicht zuletzt in Teilen Mittelost- und Südosteuropas immer stärker unter Druck gerät und der Europäische Gerichtshof mehrfach Korrekturen nationaler Gesetze verlangen musste, macht das Beispiel, das Klaus Iohannis gibt, Hoffnung. Denn es ist der rumänische Präsident, der wie kein anderer für den Kampf gegen Korruption, Klientelwirtschaft und die Demontage des Rechtsstaates steht und der mit unermüdlichem Einsatz, klarem Kompass und vor allem standhaft die große Mehrheit der rumänischen Bevölkerung für eine proeuropäische, rechtsstaatliche und demokratische Politik gewinnen und damit für ein Bekenntnis zu Europa überzeugen konnte. Er ist ein Glücksfall für sein Land, ein Glücksfall für Europa.

Deshalb könnte der Karlspreisträger 2020 auch in 2021 aktueller nicht sein. Wir freuen uns, ihm die längst verdiente Ehrung endlich überreichen zu können.

Dr. Jürgen Linden
Vorsitzender des Karlspreisdirektoriums



Der Internationale Karlspreis zu Aachen

Für die Einheit Europas



04

Die bisherigen Karlspreisträger

1950 – 2019



1950
Richard Graf Coudenhove-Kalergi
 Begründer der Paneuropa-Bewegung



1951
Prof. Dr. Hendrik Brugmans
 Rektor des Europa-Kollegs in Brügge



1952
Alcide de Gasperi
 Ministerpräsident der Italienischen Republik



1953
Jean Monnet
 Präsident der Hohen Behörde der Montan-Union



1954
Dr. Konrad Adenauer
 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland



1955
Sir Winston Churchill
 Ehemaliger Premierminister von Großbritannien



1957
Paul Henri Spaak
 Generalsekretär der NATO



1958
Robert Schuman
 Präsident des Europäischen Parlamentes



1959
George C. Marshall
 Ehemaliger Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika



1960
Dr. Josef Bech
 Ehrenstaatsminister, Präsident der luxemburgischen Deputiertenkammer



1961
Prof. Dr. Walter Hallstein
 Präsident der Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft



1963
The Rt. Hon. Edward Heath
 M.B.E., M.P. Britischer Lordsiegelbewahrer



1964
Prof. Dr. Antonio Segni
 Präsident der Italienischen Republik



1966
Jens Otto Krag
 Ministerpräsident des Königreichs Dänemark



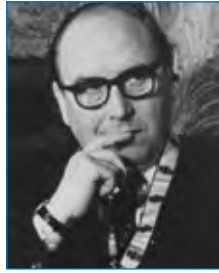
1967
Joseph Luns
 Minister für Auswärtige Angelegenheiten des Königreichs der Niederlande



1969
Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften, stellvertr. Jean Rey
 Präsident der Europäischen Kommission



1970
François Seydoux de Clausonne Ehem.
 französischer Botschafter
 in der Bundesrepublik
 Deutschland



1972
The Rt. Hon. Roy Jenkins, P.C., M.P.
 Politiker



1973
Don Salvador de Madariaga
 Philosoph, Soziologe,
 Kulturhistoriker



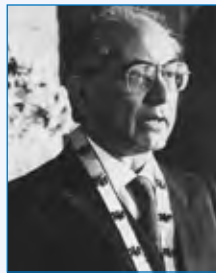
1976
Leo Tindemans
 Ministerpräsident
 des Königreichs Belgien



1977
Walter Scheel
 Bundespräsident
 der Bundesrepublik
 Deutschland



1978
Konstantin Karamanlis
 Ministerpräsident der
 Republik Griechenland



1979
Emilio Colombo
 Präsident des
 Europäischen
 Parlaments



1981
Simone Veil
 Präsidentin des
 Europäischen
 Parlaments



1982
**S.M. König Juan Carlos I.
 von Spanien**



1984
Prof. Dr. Karl Carstens
 Bundespräsident
 der Bundesrepublik
 Deutschland



1986
Das Luxemburgische Volk



1987
Prof. Dr. Henry A. Kissinger
 Ehem. Außenminister
 der Vereinigten Staaten
 von Amerika



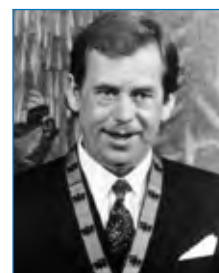
1988
François Mitterrand
 Präsident der Französ-
 ischen Republik u.
Dr. Helmut Kohl
 Bundeskanzler der Bundes-
 republik Deutschland



1989
Frère Roger
 Gründer der
 Communauté von Taizé



1990
Dr. Gyula Horn
 Minister für Auswärtige
 Angelegenheiten
 der Republik Ungarn



1991
Václav Havel
 Präsident der Tschechischen
 und Slowakischen
 Föderativen Republik



1992
Jacques Delors
 Präsident der Kommission
 der Europäischen
 Gemeinschaften



1993
Felipe González Márquez
 Ministerpräsident des
 Königreichs Spanien



1994
Gro Harlem Brundtland
 Ministerpräsidentin des
 Königreichs Norwegen



1995
Dr. Franz Vranitzky
 Bundeskanzler der
 Republik Österreich



1996
**I.M. Königin Beatrix
 der Niederlande**



1997
Prof. Dr. Roman Herzog
 Bundespräsident
 der Bundesrepublik
 Deutschland



1998
**Prof. Dr.
 Bronisław Geremek**
 Außenminister der
 Republik Polen



1999
**Anthony Charles
 Lynton Blair**
 Premierminister des
 Vereinigten Königreichs
 Großbritannien und
 Nordirland



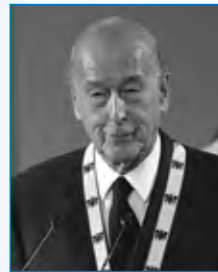
2000
William Jefferson Clinton
 Präsident der
 Vereinigten Staaten
 von Amerika



2001
György Konrád
 Präsident der Akademie
 der Künste Berlin, Schrift-
 steller und Soziologe



2002
Der Euro
 stellvertretend
Wim Duisenberg
 Präsident der EZB



2003
**Valéry Giscard
 d'Estaing**
 Präsident des Euro-
 päischen Konvents



2004
**Seine Heiligkeit
 Papst Johannes Paul II.
 Außerordentlicher
 Karlspreis**



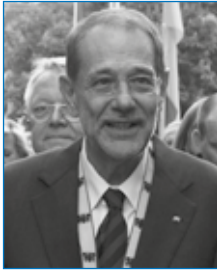
2004
Pat Cox
 Präsident des
 Europäischen
 Parlaments



2005
**Dr. Dr. Carlo
 Azeglio Ciampi**
 Präsident der
 Italienischen Republik



2006
Dr. Jean-Claude Juncker
 Premierminister
 des Großherzogtums
 Luxemburg



2007
Dr. Javier Solana
Madariaga Hoher Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik und Generalsekretär des Rates der EU



2008
Dr. Angela Merkel
 Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland



2009
Prof. Dr. Andrea Riccardi
 Historiker und Gründer der Gemeinschaft Sant'Egidio



2010
Donald Tusk
 Premierminister der Republik Polen



2011
Dr. h.c. Jean-Claude Trichet
 Präsident der Europäischen Zentralbank



2012
Dr. Wolfgang Schäuble
 Bundesminister der Finanzen



2013
Dr. Dalia Grybauskaitė
 Präsidentin der Republik Litauen



2014
Herman Van Rompuy
 Präsident des Europäischen Rates



2015
Martin Schulz
 Präsident des Europäischen Parlaments



2016
Seine Heiligkeit Papst Franziskus



2017
Prof. Timothy Garton Ash
 Historiker und Publizist



2018
Emmanuel Macron
 Präsident der Französischen Republik



2019
António Guterres
 Generalsekretär der Vereinten Nationen



05

Die Proklamation

von 1949

Die Stadt Aachen, einst Mittelpunkt der gesamten abendländischen Welt, dann zur Stadt an der Grenze geworden, ist sich der historischen Aufgabe wahren Grenzertums „zu vermitteln und die Grenzen zu überwinden“ immer bewußt gewesen. Bande des Blutes verknüpften die Einwohner unserer Stadt mit der Bevölkerung der Nachbarstaaten, und immer gab es in Aachen geistig überlegene und weitschauende Männer, die gegen alle nationale Engstirnigkeit und vermeintliche Interessen versuchten, das Gemeinsame und Verbindende des abendländischen Raumes und abendländischer Kultur zu finden.

Nach zwei Weltkriegen, in denen die Grenzlage unserer Stadt sich besonders nachteilig auswirkte und in denen das redliche Bemühen mehrerer Generationen um Überwindung imaginärer nationaler Gegensätze sich als vergeblich erwies, müht sich unsere in Trümmer gesunkene Stadt um ihr Lebensrecht. Aber sie ist, durch furchtbare Erfahrungen bereichert, mehr als je bereit, für die abendländische Einigung und, als unerläßliche Vorstufe dazu, für wirtschaftliche Einheit sich einzusetzen.

Da die Fortschritte der Menschheit immer von einzelnen genialen Persönlichkeiten ausgegangen sind, die sich trotz aller Widerstände ganz ihrer Idee hingegen haben, muß es nützlich und förderlich sein, auf diese Männer als Vorbilder hinzuweisen, zur Nachahmung und zur Verwirklichung ihrer Ideen aufzufordern. Daher haben eine Anzahl Bürger unserer Stadt Aachen, dieser durch ihre Geburt oder durch Erfüllung ihrer Lebensaufgabe auf immer verbunden, beschlossen, einen internationalen Preis der Stadt Aachen zu stiften, der in Erinnerung an den großen Begründer abendländischer Kultur „Karlspreis der Stadt

Aachen“ genannt werden soll. Er wird jährlich an verdiente Persönlichkeiten verliehen, die den Gedanken der abendländischen Einigung in politischer, wirtschaftlicher und geistiger Beziehung gefördert haben. Es ist unter Mitwirkung des Oberbürgermeisters, des Oberstadtdirektors, des Bischofs von Aachen, des Rektors der Technischen Hochschule und acht weiterer Vertreter des Wirtschafts- und Geisteslebens unserer Stadt eine Gesellschaft gegründet worden, die Träger der mit der Verleihung des „Karlspreises der Stadt Aachen“ verbundenen Aufgaben sein wird. Diese Gesellschaft, die im verpflichtenden Namen unserer großen historischen Tradition spricht und handelt, wird bereits im Jahr 1950 einen Preisträger nominieren und nach Vollzug der Wahl der Öffentlichkeit bekanntgeben. Sie will damit nicht nur auf das ungelöste Problem der europäischen Einigung immer wieder mahnend hinweisen, sondern versuchen, auch Wege zur praktischen Lösung dieser drängenden Frage aufzuzeigen. Sie erstrebt dabei nicht nur die Sympathie und die Mitwirkung der Aachener Bürgerschaft, sondern der ganzen abendländischen Welt.

Aachen, Weihnachten 1949

Dr. Albert Maas
Oberbürgermeister

Albert Servais
Oberstadtdirektor

Dr. Johannes Josef van der Velden
Bischof von Aachen

Prof. Dr. Wilhelm Müller
Rektor der Technischen Hochschule

Dr. Kurt Pfeiffer
Kaufmann

Hermann Heusch
Präsident der Handelskammer

Dr. Franz Krauß
Hochschulprofessor

Ludwig Kuhnen
Bürgermeister

Dr. Peter Mennicken
Hochschulprofessor

Carel Nieuwenhuysen
Direktor

Erasmus Schlapp
Tuchfabrikant

Dr. Jean Louis Schrader
Generaldirektor



06

Erklärung des Rates der Stadt Aachen

und der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e. V. im Jahre 1990

In Respekt vor den Stiftern des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen und in Anerkennung der historischen Proklamation von 1949 erklären der Rat der Stadt Aachen und die Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen:

Wir sind, wie die Begründer des Karlspreises, der Auffassung, dass die Stadt Aachen durch ihre jahrhundertelange Situation an der Grenze, durch ihre Geschichte und durch ihre heutige Lage im Herzen Europas dem Zusammenwachsen unseres Kontinents, der Überwindung der Grenzen und der Freundschaft der europäischen Völker besonders verpflichtet ist.

Durch die Entwicklungen seit 1989 in Deutschland und Osteuropa ist der Aufbruch zu einem umfassenden Zusammenschluß nicht mehr Utopie. Darüber hinaus wird Europa beim Ausgleich des Nord-Süd-Gegensatzes eine besondere Rolle zuwachsen. Immer deutlicher wird auch das Problem der Bewahrung unserer Lebensgrundlage

durch den Schutz der Umwelt in Europa und auf unserer überbevölkerten Erde. Die Stadt Aachen und die Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises bekräftigen deshalb erneut ihren Willen, am Himmelfahrtstage im historischen Krönungssaal des Aachener Rathauses den Internationalen Karlspreis zu Aachen an Persönlichkeiten, aber auch an Gremien zu verleihen, die die oben genannten Ziele in besonderer Weise gefördert haben. Die Preisträger werden von dem Direktorium der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen, einem unabhängigen Gremium, ausgewählt.

Aachen, 14. November 1990

Dr. Jürgen Linden

Oberbürgermeister der Stadt Aachen

Konsul Hugo Cadenbach

Sprecher des Direktoriums der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e. V.

07

Vereinbarung 2021

zwischen der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e.V. und der Stadt Aachen

1. Auf der Grundlage der Proklamation der Karlspreisgesellschaft und ihrer gemeinsamen Erklärung mit dem Rat der Stadt Aachen vom 14. November 1990 wollen Gesellschaft und Stadt auch künftig den Internationalen Karlspreis zu Aachen verleihen, um einen eindrucksvollen Appell für die europäische Integration, aber auch für Freiheit, Menschlichkeit und Frieden von der Europastadt Aachen aus an die Bürgerinnen und Bürger zu richten. Die Partner sind sich einig, dass die Verleihung möglichst jährlich am Himmelfahrtstag geschehen soll.

2. Die Stadt Aachen und die Karlspreisgesellschaft unterstützen die Karlspreisstiftung in ihrem Bemühen, alljährlich den Europäischen Karlspreis für die Jugend als Symbol der gemeinsamen europäischen Identitätsfindung zu vergeben und dadurch vor allem bei jungen Menschen das Bewusstsein für die Notwendigkeit der europäischen Einheit zu schärfen.

3. Die Stadt Aachen und die Karlspreisgesellschaft fördern gemeinsam die Aktivitäten der Karlspreis-Europa-Akademie, das Rahmenprogramm sowie die Entwicklung von Veranstaltungsformaten, die den Karlspreis-Idealen entsprechen und pro-europäische Ziele verfolgen.

4. Der Karlspreis soll ein Zeichen der Verbundenheit setzen zwischen der Stadt Aachen, seinen europäischen und euregionalen Nachbarn und den europäischen Städte-Netzwerken. Der Karls-Aspekt hat dabei nur symbolische Bedeutung für die Bewältigung der Aufgaben im Sinne eines geeinten Europas.

5. Die notwendige Zusammenarbeit bei den Veranstaltungen wird in bewährter Form zwischen der Geschäftsstelle und den Verantwortlichen der Karlspreis-Institutionen und den zuständigen Verwaltungseinrichtungen der Stadt Aachen gehandhabt. Dies gilt insbesondere für die einvernehmliche Regelung aller protokollarischen und organisatorischen Handlungen.

6. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Karlspreisgesellschaft manifestiert sich in der Zusammensetzung des Karlspreis-Direktoriums, die in der Satzung der Karlspreisgesellschaft geregelt ist.

Der*die Oberbürgermeister*in kann die Mitgliedschaft im Direktorium als „geborenes“ Mitglied annehmen.

Der Rat hat das Recht, per Beschluss dem Direktorium zur Zuwahl Personen von unterschiedlichen Ratsfraktionen für die Dauer der Ratsperiode bzw. deren Fraktionszugehörigkeit zu benennen. Solche Personen sollen Mitglied der Fraktion oder für die Fraktion in einem Ausschuss oder in einem Gremium der Beteiligungsverwaltung der Stadt tätig sein.

Das Direktorium wählt alsdann aus dem Kreis der Benannten die gemäß Satzung der Gesellschaft ratsseitig vorgesehenen Direktoriumsmitglieder hinzu.

7. In gleicher Weise schlägt der Rat der Stadt zwei angesehene Personen, die nicht dem Rat angehören und die nicht Bürger der Stadt sind, dem Direktorium zur Zuwahl vor.

8. Die zu Direktoriumsmitgliedern ratsseitig vorgeschlagenen Personen müssen eine pro-europäische Einstellung aufweisen und die Zwecke der Karlspreisgesellschaft unterstützen.

9. [...]

Aachen, 11. Mai 2021

Sibylle Keupen

Oberbürgermeisterin der Stadt Aachen

Dr. Jürgen Linden

Vorsitzender des Karlspreisdirektoriums

08

Mitglieder des Direktoriums der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen e. V.

Geborene Mitglieder:

Sibylle Keupen

Oberbürgermeisterin
der Stadt Aachen

Rolf-Peter Cremer

Dompropst

Prof. Dr. Ulrich Rüdiger

Rektor der RWTH Aachen

Gewählte Mitglieder:

Dr. Jürgen Linden

Vorsitzender des Karlspreis-
direktoriums

Gisela Kohl-Vogel

Präsidentin der Industrie- und
Handelskammer Aachen

Dr. Angela Maas

Journalistin, Moderatorin

Dieter Philipp

Ehrenpräsident des Zentralverbandes
des Deutschen Handwerks

Christoph Schmallenbach

Mitglied des Vorstandes der Generali
Deutschland AG

Irene Schulte-Hillen

Präsidentin der Deutschen
Stiftung Musikleben

Ferun Wolf-Böttcher

Dozentin

Von den im Rat der Stadt Aachen vertretenen Fraktionen benannte Mitglieder:

Hermann Josef Pilgram

Mitglied der GRÜNEN-Fraktion
im Rat der Stadt Aachen

Dr. Margrethe Schmeer

Mitglied der CDU-Fraktion
im Rat der Stadt Aachen

Fabia Kehren

Mitglied der SPD-Fraktion in der
Bezirksvertretung Aachen-Eilendorf

Georg Helg

Vorsitzender der FDP-Fraktion
im Städteregionstag Aachen

Vom Rat der Stadt Aachen vorgeschlagene Mitglieder („Weltbürger“):

Sabine Scholt

Leiterin der Programmgruppe
Zeitgeschehen, Europa und Ausland,
WDR Fernsehen

Hon.-Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering

Präsident des Europäischen
Parlaments a.D.; Vorsitzender
der Konrad-Adenauer-Stiftung a.D.

Von der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen entsandte Mitglieder:

Prof. Dr. Thomas Prefi

Sprecher des Stiftungsvorstandes

Prof. Dr. Ulrich Hermann

Vorsitzender des Stiftungsrates

09

Stiftung

Internationaler Karlspreis zu Aachen Die Satzung in Auszügen

Präambel

Der von Aachener Bürgern 1949 proklamierte und seit 1950 in Aachen an nach Gesinnung und Taten große Europäer verliehene Internationale Karlspreis zu Aachen ist in seiner Bedeutung für die Völkerverständigung und das Zusammenleben der Bürger, Völker, Nationen und Staaten in Europa zu stärken und als aufrüttelndes Signal in allen politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, geistig kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen ideell und materiell zu fördern.

Hierzu initiieren die Unterzeichner, der Oberbürgermeister der Stadt Aachen, Dr. Jürgen Linden, und der vormalige Sprecher des Direktori- ums des Internationalen Karlspreises zu Aachen, Herr Konsul Hugo Cadenbach, Aachen, die Gründung der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen mit Sitz in Aachen. [...]

§ 2 Zweck der Stiftung

1. Zweck der Stiftung ist die Förderung der Einigung Europas, die Verständigung der Staaten, der Völker und der Bürger, insbesondere auch
 - › die Förderung der Bedeutung, die unabhängige Verleihung sowie die Weiterentwicklung der Tradition des Internationalen Karlspreises zu Aachen,
 - › der Aufbau, die Sicherung und die Auswertung der Dokumente der Karlspreis-Verleihungen in einem eigenen Archiv sowie die Begründung einer wissenschaftlichen Bibliothek zu europäischen Themen,
 - › die Mitarbeit und die Mitträgerschaft bei der Durchführung der Rahmenveranstaltungen zur Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen, vor allem in Anknüpfung an die Person des Trägers des Karlspreises, seines Heimatlandes und seines europapolitischen Wirkens,
 - › die Organisation und Durchführung von Begegnungen und Veranstaltungen zur Förderung des Europagedankens und der Verwurzelung des europäischen Bewußtseins der Bürger auf politischem, wirtschaftlichem, wissenschaftlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet,

- › die Vergabe von Stipendien zur Erarbeitung europäischer Zukunftsthemen, die die Förderung des Europagedankens und die Verwurzelung des europäischen Bewusstseins der Bürger auf politischem, wirtschaftlichem, wissenschaftlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet verbessern.
2. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
 3. Die Stiftung ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Ihre Mittel dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.

§ 5 Organe der Stiftung

1. Organe der Stiftung sind: der Vorstand und der Stiftungsrat.
2. Die Stiftung hat eine Geschäftsführung.

§ 6 Vorstand

1. Der Vorstand besteht aus 4 (vier) Personen.
2. [...] Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Wiederholte Berufung ist zulässig. Der Vorstand bestimmt den Sprecher und dessen Stellvertreter selbst.

§ 12 Stiftungsaufsicht

1. Stiftungsaufsichtsbehörde ist die Bezirksregierung Köln, oberste Stiftungsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.
2. Die Stiftungsaufsichtsbehörde ist auf Wunsch jederzeit über die Angelegenheiten der Stiftung zu unterrichten.
3. Mitteilungen über Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes und des Stiftungsrates sowie Jahresabschluß und Tätigkeitsbericht sind unaufgefordert der Stiftungsaufsichtsbehörde vorzulegen. [...]

10

Schirmherren und Mitglieder des Vorstandes und des Stiftungsrates der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen

Schirmherren:

**S.M. der König
der Belgier Philippe**

**S.M. der König
von Spanien Felipe VI.**

**S.K.H. der Großherzog
Henri von Luxemburg**

Mitglieder des Vorstandes:

Prof. Dr. Thomas Prefi
Vorsitzender des Aufsichtsrates der
umlaut SE; Sprecher des Vorstands

**Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult.
Dipl.-Wirt. Ing. Walter Eversheim**
Stellvertretender Sprecher
des Vorstandes

Baron Dr. Jan Huyghebaert
Stellvertretender Sprecher
des Vorstandes

Dr. Bettina Leysen
Stellvertretende Sprecherin
des Vorstandes

Mitglieder des Stiftungsrates:

Prof. Dr. Ulrich Hermann
Mitglied des Verwaltungsrates
der Next.e.GO Mobile SE; Vorsitzender
des Stiftungsrates

Michael Breuer
Minister a.D.; Präsident des
Rheinischen Sparkassen- und
Giroverbandes

Angelika Diekmann
Gesellschafterin der Verlagsgruppe
Passau

Dr. Tim Grüttemeier
Städteregionsrat der Städteregion
Aachen

Hubert Herpers
Vorsitzender des Vorstandes
der Sparkasse Aachen a.D.

Dr. Stephan Holthoff-Pförtner
Minister für Bundes- und Europaan-
gelegenheiten sowie Internationales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Dr. Werner Hoyer
Staatsminister a.D.; Präsident
der Europäischen Investitionsbank

Dr. Michael Jansen
Staatssekretär a.D.

Sibylle Keupen
Oberbürgermeisterin
der Stadt Aachen

Marija Kolak
Präsidentin des Bundesverbandes
der Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)

Wolfgang Kopf

Leiter des Zentralbereichs Politik &
Regulierung der Deutschen Telekom AG

Dr. Kurt Liedtke

Vorsitzender des Kuratoriums der Robert
Bosch Stiftung GmbH a.D.

Dr. Jürgen Linden

Vorsitzender des Karlspreisdirektoriums

Drs. René van der Linden

Ehrenpräsident der Parlamentarischen
Versammlung des Europarates

S.E. Ricardo Martínez Vázquez

Botschafter des Königreichs Spanien
in der Bundesrepublik Deutschland

Dr. Frank Mastiaux

Vorsitzender des Vorstandes der EnBW
Energie Baden-Württemberg AG

Chevalier Yves Noël

Vorsitzender des Verwaltungsrats
der NMC S.A.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Werner Sinn

Präsident a.D. des ifo Instituts –
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V.

Dr. h.c. Roger de Weck

Publizist; Generaldirektor der SRG SSR a.D.

Klaus Welle

Generalsekretär des Europäischen
Parlaments

Alexander Wilden

Vorsitzender der Geschäftsführung
und Eigentümer der schwarz Gruppe

11

Impressum

Herausgeberin

Die Oberbürgermeisterin
Stadt Aachen
Fachbereich Kommunikation und Stadtmarketing

Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen
Karlspreises zu Aachen e.V.

Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen

Verantwortlich (v.i.S.d.P.)

Dr. Jutta Bacher

Redaktion

Evelin Wölk M.A.

Layout

Dipl.-Des. Sarah Kmita

Artwork

NECK + HEYN Werbeagentur GmbH

Übersetzung

Peter Bereza

Bildnachweise

Titel: www.presidency.ro
S. 3: picture alliance/NurPhoto | Nicolas Economou
S. 5: picture alliance/REUTERS | PIROSCHKA VAN DE WOUW
S. 6, 10, 11, 18-19, 33: Andreas Herrmann
S. 12, 15: www.presidency.ro
S. 16: www.stock.adobe.com/rcfotostock
S. 20: Andreas Steindl
S. 23-24: Michael Jaspers
S. 25: Jörg Hempel
S. 26-27: Krentz Photography/Ulf Krentz

Produktion

PRINZ-DRUCK Print Media GmbH & Co KG,
Idar-Oberstein

Unterstützt durch



provincie limburg



Mercedes-Benz
Niederlassung Aachen



stadt aachen





Karlspreis

Feierliche Preisverleihung am 2. Oktober 2021
im Krönungssaal des Aachener Rathauses

